

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 4. Januar 1989

Nr.2 (5 880)

Preis 3 Kopeken

## Die Solidarität

Im Leben der Alma-Atar Kurzwarenfabrik sind zwei denkwürdige Ereignisse eingetreten: Die vorfristige Erfüllung des Jahresprogramms und die gemeinsame Produktion der Fabrik durch das Handelsnetz.

„Was half diese Leistungen herbeiführen?“ Meine Frage machte die Ingenieurin Galina Ostapowa etwas stutzig.

„Dazu gibt es viele Gründe, und vor allem jene, die ein zuverlässiges Arbeitspotential schaffen. Unsere Fabrik ist ein spezifischer Betrieb. Jede Kurzware muß mit der Mode Schritt halten und den zunehmenden ästhetischen Bedürfnissen, besonders denjenigen der Jugend entsprechen. Das sind die Gesetzmäßigkeiten des Lebens.“

Einmal lief in der Fabrik die Durchführung der Tage der Qualität auf das eine hinaus: Ausschub aufzudecken und die Schuldigen zu bestrafen. Da konnte man schon verstehen, wenn sich eine Maßregel die Erzielpol traf, die ihr Verhalten zur Arbeit nicht ändern wollten.

Doch zuweilen wurden an diesen Tagen auch Arbeiter gerügt, die keinesfalls Missetäter waren oder einfach noch geringe Arbeitsleistungen brachten. Die Abteilungsleiter konnten jedoch nicht anders als streng vorgehen, weil es von der höherstehenden Leitung so gefordert wurde.

Für die Grundlage seiner Tätigkeit machte er in der Fabrik gebildete Rat des Arbeitskollektivs die Festlegung der Beziehungen zwischen den Leitern und Unterstellten. Gerade dazu sollte die vernünftige Vorbereitung und Durchführung der Tage der Qualität beitragen.

„Hier muß volle Gerechtigkeit herrschen“, sagte auf der ersten Beratung der Abteilung Gütekontrolle die Technologin Elisabeth Arnhold. „Wir müssen genau herausfinden, wie Gutes und Schlechtes zustandekommt. Dabei müssen die beruflichen Kenntnisse des Arbeiters und seine Eigenschaften berücksichtigt werden.“

Die Technologin schlug vor, sich auf die Tage der Qualität, die Donnerstags durchgeführt werden, schon vom Beginn der Woche an vorzubereiten. Dabei sollten die Volkskontrollen unbedingt mitmachen. Sie selbst leitete die Vorbereitungsgruppe in der Abteilung Diplomatasten und Handschuhe an.

Die Kontrollaktion begann am Montag gegen Schichtende, als man über die Quantität und Qualität des Geleisteten schon zu einer allgemeinen Schlussfolgerung gelangen konnte. Elisabeth war bereits am frühen Morgen auf die schlechte Laune von Lena Iwanowa aufmerksam geworden. Diese Stimmung verbesserte sich nicht.

„Was ist mit dir?“ wollte Elisabeth Arnhold wissen. „Bist du ungesund?“

Lena sah finster drein: „Ich könnte heute zwei Schichtsolis leisten, sehen Sie sich aber die zugeschnittene Teile an...“

Mehrere Paare von Handschuhen des neuen Modells waren mit Fehlern zugeschnitten worden. Selbstverständlich waren wieder einmal die Scharten des Schneidwerks daran schuld. Es wurden auch ungerade Schnitte beim Zuschneiden des Unterfutters festgestellt.

„Was ist denn mit Christian Dammer los?“ staunte die Abteilungsleiterin Lydia Samatowa. „Er ist doch sonst ein Meister in seinem Fach.“

„Trag das mal alles hübsch ins Buch ein“, bat Elisabeth Arnhold. „Auch ich gehe der Sache auf den Grund.“ Und zu Lena: „Wird schon alles in Ordnung gehen, Mädchen.“

Noch am gleichen Tag sah Frau Arnhold die Näherin Lena Iwanowa in gehobener Stimmung: „Die Schnitte sind jetzt richtig!“

Elisabeth wußte, daß die Abteilungsleiterin sofort die ganze Abteilung auf die Beine brachte. Es stellte sich heraus, daß man aus Versehen ein abgedientes Schneidwerk verwendete. Am meisten empörte sich darüber der Oberschmied Christian Dammer, weil die Materialwirtschaftler der Schmiede mehrere Metallergüsse angeliefert hatten, die für Schneidwerke nicht taugten.

So werden ärgerliche Störungen schon im Zuge der Vorbereitung auf den Tag der Qualität beseitigt. Doch diese Fälle werden dennoch auf der Beratung behandelt, die die Ergebnisse der Schicht der Arbeitsqualität auswertet. Fragen, die die Produktionsabteilung nicht allein zu lösen vermag, werden dem Rat des Arbeitskollektivs vorgelegt.

Bei dringenden Problemen führt die Technische Kontrolle eine Sitzung durch, an der unbedingt der Direktor und der Chefingenieur teilnehmen, und bei Fragen sozialen Charakters werden, auch der Vorsitzende und die Mitglieder des Gewerkschaftskomitees eingeladen.

Auf der Vollversammlung des Betriebs wurden die Ergebnisse des verflochtenen Quartals bewertet. Man diskutierte darauf auch die Materialien und Resolutionen der XIX. Unionspartei-Konferenz. Große Aufmerksamkeit wurde der internationalistischen Erziehung geschenkt. Wie ist es damit in der Fabrik bestellt? Ihr 1000 Mann großes Kollektiv zählt 400 Russen, die anderen sind Kasachen, Deutsche, Uiguren, Ukrainer, Usbeken, Tataren. Wer gibt da ein Beispiel der Freundschaft, der Arbeitersolidarität?

„Bei uns“, sagte der Chef der Kaderabteilung Nadeshda Ostapowa, „gibt es keine Einzelbeispiele solcher Art. Unser Kollektiv leistet ein gemeinsames Beispiel der Freundschaft und Einigkeit.“ Ein anderes Beispiel sei aber hervorgehoben: Wie die Technologin Elisabeth Arnhold und die Abteilungsleiterin Lydia Samatowa die zwischenationalen Beziehungen im Kollektiv festigen. Sie sorgen dafür, daß alle die Möglichkeit haben, Qualitätsarbeit zu leisten. In der Abteilung werden Kameradschaftlichkeit, gegenseitige Kontrolle und Hilfe, Patenschaft über die Neulinge gepflegt. Das festigt die freundschaftlichen Beziehungen.“

„Viele Jahre lang war Elisabeth Arnhold mal Leningraderin. Diese große Stadt gab ihr technische Hochschulbildung, führte sie an die kulturellen Werte heran, erzog sie im Geiste der moralischen Reinheit. Zu all dem wäre sie vielleicht nicht gekommen, wenn sie neben sich nicht aufrichtige, edle Kameraden gehabt hätte.“

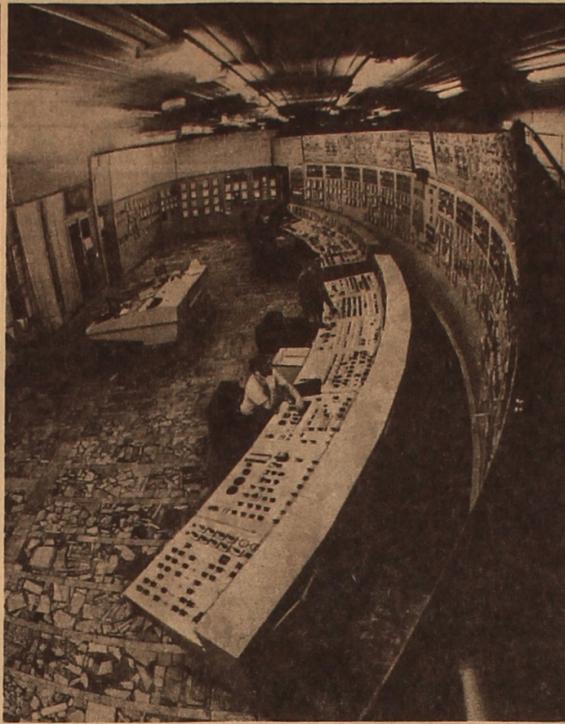
Die erste Zeit in Alma-Ata, in dieser Fabrik, hatte sie Heimweh nach Leningrad, nach den ehemaligen Freunden, nach den dortigen Gepflogenheiten. Mit der Zeit lernte das Leben sie, wie man allerorts zufrieden sein kann: Alles liegt an dir selbst.

Elisabeth Arnhold spürt es jede Minute, wie freundlich sich zu ihr die Tatarinnen Alifja Gilwanowa und Walida Muchanowa, die Uiguren Ugun Kadrow und Tursunshan Nurdinow, die Kasachinnen Shamlija Kolbasowa und Nurshamal Balssabajewa, alle Russen, die Deutschen Dammer und Huber verhalten... Lassen sich denn alle aufzufinden, denen sie als Technologin besser zu arbeiten geholfen hat, denen sie auch heute noch Hilfe leistet?

Die Durchführung der Tage der Qualität nach der Methode von Elisabeth Arnhold ist in sämtlichen Produktionsabteilungen zur Gewohnheit geworden. Die ausgeprägte Zielrichtung dieser Tage brachte Ordnung in den Versorgungsdienst der Fabrik. Die Schmiedeabteilung erhält jetzt Metallergüsse der nötigen Qualität, und Christian Dammer triumphiert: „Das will ich verstehen! Da nehmen einm die Kräfte hundertschaft zu!“

„Wieder ist eine Schicht zu Ende gegangen. Höchstwahrscheinlich sind die Schmiede, Zuschneller, Vorarbeiter, Näherinnen und andere Facharbeiter nach den ermüdenden sieben Arbeitsstunden recht abgespannt.“ „I wol“ lächelt Walida Muchanowa übermütig. „Heute haben fast alle zwei Tagessolli geleistet. Die Qualität ist höchste Klasse. Wenn alles wie am Schnürchen läuft, ermüdet man nicht. Uns hat Frau Arnhold selbst heute gelobt.“

Alma-Ata Michael ULMER



### Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Gute Stimmung herrscht im Kollektiv des Aufbereitungskombinats Donskoje, Gebiet Aktjubinsk. Die Brigaden des Betriebs hatten sich ein hohes Ziel gesteckt. Im Jahre 1988 die Arbeitsproduktivität um 11 Prozent zu steigern. Durch zielstrebiges Suchen nach neuen inneren Produktionsreserven war es der Belegschaft gelungen, die Technologie zu vervollkommen und auf dieser Grundlage einen erheblichen Produktionszuwachs zu sichern.

Überplanmäßige Erzeugnisse für etwa 445 000 Rubel hat die Konfektionsfabrik Dsheskasgan im vorigen Jahr an die Kommismenten abgefertigt. 85 Prozent des gesamten Erzeugnisabsatzes sind mit dem Indexzeichen „N“ markiert. Die modischen Erzeugnisse erfreuen sich einer besonderen Popularität unter Jugendlichen. In diesem Jahr will der Betrieb die Herstellung solcher Erzeugnisse um 32 Prozent vergrößern.

Rund 100 Kilometer Stromleitungen haben die Montagebrigade des Trusts „Zellnenergo“ über das Jahresoll 1988 in Betrieb übergeben. Dabei war man bestrebt, die Produktionskosten zu verringern. Am besten hat unter anderen die Brigade von Johann Wittenberg abgeschnitten, die ihren Staatsauftrag bereits am 29. Dezember meisterte.

Alma-Ata Michael ULMER

Im Oberlandkraftwerk Ekibastus Nr. 1 des Gebiets Pawlodar, das mit billiger Kohle betrieben wird, schenkt man in letzter Zeit der Ökologie große Beachtung. Hier ist ein Umweltschutzlabor geschaffen worden, das die Reinheit der Luft überwacht.

An drei Energieblöcken ist vollständig die Staub- und Gasreinigungslinie rekonstruiert worden, und das Bedienungspersonal, hat zu diesem Zweck einen Spezialkursus durchgemacht. Das exakte technologische System ermöglicht es, 98 bis 99 Prozent feste Teilchen aufzufangen, die vorher die Atmosphäre verschmutzten.

Im leistungsstärksten Heizkraftwerk des Landes ist die Umstellung aller Energieblöcke auf umwelt-schützende Arbeitsweise vorgesehen. Unter Bild: Obermaschinist Valeri Rymarew (im Vordergrund). Nach der Rekonstruktion des Staub- und Gasreinigungssystems für Energieblöcke wird hier der Betrieb der Ausrüstungen mit besonderer Aufmerksamkeit überwacht.

Foto: KasTAG

## „Wir stimmen für den Pachtvertrag!“

sagt Otto Korn, Brigadier im Sowchos „Saretschny“, Gebiet Zelinograd. Damit äußert er die resolute Meinung seiner Brigademitglieder und aller anderen mit Pachtvertrag arbeitenden Viehzüchter des Sowchos.

Im Grunde genommen ist „Saretschny“ ein Gemüsebaubetrieb. Bereits mehrere Jahre beliefert er die Gebietshauptstadt sowie die Rayonzentren mit Frühgemüse, mit Kartoffeln, Kohl, Gurken und Tomaten. Hier herrscht den ganzen Sommer Hochbetrieb. Besonders viel haben aber die Feldbauern im Herbst zu tun.

Fachleute wissen — der Gemüsebau ist oft verlustbringend; aber in den örtlichen Agrar-Industrie-Komitees drückt man darauf längs ein Auge zu, Hauptsache, die Werktätigen bekommen Gemüse zur Tafel.

„Aber wir machten uns schon seit langem Gedanken, um die Verluste irgendwie wettzumachen und nicht so tief in die Tasche des Staates zu greifen“, sagt Heinrich Wilmann, Oekonom des Betriebs, „gerade deswegen hatten wir seinerzeit beschlossen, die Viehzucht zu intensivieren.“

Mag sein, daß es damals ein waghalsiger Versuch war, aber heute muß man gestehen: Er hat sich gelohnt. Die Viehzucht hat sich zu einem der führenden Zweige entwickelt und sichert dem Agrarbetrieb jährlich sehr hohe Einnahmen.

„Aber wir brauchen nicht nur stabile Einnahmen, wir brauchen auch den sogenannten Mehrwert“, hebt Wilmann hervor.

Diese Frage ließ sich im Agrarbetrieb mit der Einführung des Pachtvertrags in relativ kurzer

Zeit lösen. In der örtlichen Farm wurden Melk- und Mastbrigaden gegründet, die sich der vorteilhaften Methode bedienten und bereits nach wenigen Monaten deren Vorteile erkannt hatten.

Vor kurzem wurde im Sowchos das Fazit dieses Jahres gezogen. Die Leistungen sprechen für sich selbst: Bei relativ geringen Ausgaben haben die mit Pachtvertrag arbeitenden Brigaden gute Leistungen erzielt. An die Erfassungstellen sind beispielsweise 1 000 Mastochsen mit einem Durchschnittsgewicht von je 500 Kilogramm geliefert worden; die Melkerinnen haben von ihren Kühen bis 3 000 Kilo Milch erhalten.

Man sieht ein, daß es eine äußerst vorteilhafte Form der Wirtschaftsführung ist. Die Sowchodirektion ist bereit, die Neuerung auf jede mögliche Weise zu fördern und dafür neue Anhänger zu gewinnen.

„An dieser Methode sind auch wir sehr interessiert“, sagt der Viehzüchterbrigadier Otto Korn. „Endlich haben wir etwas, wonach jeder Bauer strebt — die Selbständigkeit und die Möglichkeit, jede Leistung richtig einzuschätzen.“

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

## Sorge um die Farmarbeiter

Die Schaffung guter Arbeitsbedingungen für die Viehzüchter des Rayons Oktjabrsk ist zur wichtigsten Angelegenheit der zuständigen Organe geworden. Man hat hier eingesehen, daß die stabile Versorgung der Farmarbeiter mit gefragten Massenbedarfsartikeln höchst positiv die Arbeitsergebnisse sowie die Stimmung der Menschen beeinflusst. Nicht von ungefähr sind im Rayon auch operative Gruppen gegründet worden, die täglich die

entlegenen Agrarbetriebe besuchen und Bestellungen sammeln. Außerdem sind in acht Sowchos des Rayons stabile Verkaufsstellen eröffnet worden, in denen die Viehzüchter nebst modischen Erzeugnissen auch Defizitwaren einkaufen können. Allein in den elf Monaten des vorigen Jahres sind in diesen Verkaufsstellen Erzeugnisse für 226 000 Rubel realisiert worden.

Konstantin WILHELM, Gebiet Kustanal

## In der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU

### Das Volk wird die Entwürfe bestätigen

Die Zahl der aus dem Katastrophengebiet in Armenien evakuierten Erdbebenopfer hat 109 696 erreicht. 70 310 von ihnen wurden aus Armenien abtransportiert. Die hygienisch-epidemiologische Situation im Erdbebengebiet ist normal, wurde auf der jüngsten Arbeitssitzung der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU mitgeteilt, die am 2. Januar unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR J. P. Batalin stattfand.

Bis 20. Januar sollen 111 Generalbebauungspläne für die Ortschaften des Katastrophengebietes ausgearbeitet werden. Alle Bauten werden bis Stärke 9 bebefestigt sein. Der Minister der Republik bestätigte die Entwürfe der Generalbebauungspläne für die Städte Kirowakan, Lenjanakan und Spitak. Alle Entwürfe sollen der breiten Öffentlichkeit zur Diskussion vorgelegt werden.

Im Katastrophengebiet wird die Wiederherstellung der Erdgas-

versorgungsnetze, der Kanalisation, der Wasserleitungen und der Straßen fortgesetzt. 31 von den 70 Betrieben der örtlichen Industrie haben schon die Arbeit wieder aufgenommen. Eine der wichtigsten Aufgaben in der gegenwärtigen Etappe der Beseitigung der Folgen des Erdbebens besteht in der Wiedereingliederung der Menschen aus dem Katastrophengebiet in den Arbeitsprozess.

Der Sprecher des Ministeriums für Gesundheitswesen Armeniens teilte mit, daß beim Erdbeben 250 medizinische Einrichtungen völlig zerstört und über 300 unbrauchbar gemacht wurden. Der Schaden stellt sich auf mehr als 500 Millionen Rubel. Die Ärzte organisierten schon in den ersten Tagen nach der Tragödie ein wohlüberdachtes System der Versorgung der Opfer. Das Erdbeben hat negative Auswirkungen auf die Psyche der Opfer. Angesichts dessen wurden die Kräfte und Mittel des Psychiatrischen Dienstes der Republik umgehend um-

gestellt und ein System der Versorgung und Evakuierung der Opfer ausgearbeitet. In Jerewan wurde ein Zentrum für psychische Rehabilitation eingerichtet.

Ein Sprecher des Außenministeriums der UdSSR informierte über die internationale Zusammenarbeit beim Wiederaufbau der zerstörten sozialen und Industrieobjekte der Republik auf kommerzieller Basis. Entwickelt werden unter anderem gemeinsame Projekte mit mehreren Firmen der Bundesrepublik Deutschland, Japans, Italiens und Frankreichs. Heute arbeiten 248 Spezialisten aus 14 Ländern in sechs Rayons des Katastrophengebietes.

Auf der Sitzung wurde der Ministerat Armeniens kritisiert, der die Verteilung der kommenden Hilfsgüter nicht streng genug kontrolliert. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Offenhalt bei der Verteilung von Lebensmitteln und anderen Waren nicht gewährleistet ist, was nicht selten zum Entstehen von Gerüchten und Entfindungen führt.

### Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

#### Hocheffektive

#### Mühlen

Das führende Zentrum für die Herstellung von Bergbautechnik der UdSSR — „Mechanobr“ — hat dieser Tage mit der Produktion von hocheffektiven Mühlen für die Verarbeitung von Zuckerröhre begonnen, die aus Ausland geliefert werden. Die teilweise Umorientierung des Betriebs wurde auf Empfehlung von Experten der Genossenschaft „Ankor“ vorgenommen, die auf Marketing spezialisiert ist. Die Genossenschaftler stellen eine große Nachfrage nach Zerkleinerungsmaschinen im Ausland fest und vermitteln zwischen „Mechanobr“ und ausländischen Kunden beim Abschluß der Geschäfte.

Wie der Vorsitzende der Genossenschaft, W. Wassiljew, in einem TASS-Gespräch sagte, übernimmt seine Organisation vertraglich alle Arbeiten — von der Prognostizierung der Konkurrenzfähigkeit der Erzeugnisse bis hin

zum Patentieren und Absatz der Entwicklungen im Ausland. Die Genossenschaft befaßt sich auch mit Rechtsschutz und Werbung von Erzeugnissen ihrer Kunden.

Ukrainische SSR

#### Neuartiger

#### Dampfmotor

Spezialisten aus der wissenschaftlich-technischen Kooperative bei der Akademie der Wissenschaften der Ukraine in Charkow haben einen neuartigen Automobil-Dampfmotor entwickelt, der umweltfreundlich und sehr wirtschaftlich ist.

Als Kraftstoff dienen Gaskondensat, flüssiges Propan, Methanol, Petroleum oder Rohbenzin. Zum Unterschied vom Verbrennungsmotor wird der Kraftstoff nicht verbrannt, sondern nur oxidiert. Die dabei anfallende Wärme verwandelt die Arbeitsflüssigkeit in Dampf unter dessen Druck die Schaufeln des Motors zu rotieren anfangen. Die einzigen Abfälle sind Wasser und Kohlendioxid. Es kommt zu ke-

ner Bildung von Ruß und Kohlenmonoxid.

Die Neuentwicklung besitzt zum Unterschied von ihren Vorläufern weder Kessel noch Feuerung. Beim neuen Motor fehlen auch Getriebe, Kupplungsfußhebel, Kupplungsaustrückmuffe, Nockenwelle, Zündanlage und Anlasser. Mit dem Motor will man einen „Moskwitsch“-PKW der neuesten Bauart ausstatten. In diesem Jahr wird er seine erste Testfahrt absolvieren.

Belorussische SSR

#### Ein

#### Mehrzweckaggregat

Die Fachleute der Werkzeugmaschinenbauvereinigung „S. M. Kirow“ in Minsk haben ein Aggregat entwickelt, das einige Dreh- und Schleifmaschinen ersetzt. Es zeichnet sich durch Präzision aus und schließt Stillstände der Ausrüstungen wegen „Um-schlags“-Operationen aus.

Der erste Auftrag für die Fertigung eines solchen Aggregats kam aus dem Transvolga-Motorenwerk, in dem geplant ist, die Qualität der Motorkurbelwellen für die PKWs „Wolga“ zu erhöhen.

Konstantin ZEISER

### 100 Zeilen über eine Binsenwahrheit

## Ehe es zu spät wird

Wenn ich in einem Dorf einen Obelisk zum Andenken an die im Vaterländischen Krieg gefallenen Dorfbewohner sehe, bleibe ich unbedingt vor ihm stehen. An den meisten sind Dutzende Familien zu lesen, an manchen Hunderte. Den Hinterbliebenen fällt es bestimmt nicht leicht, diese Obeliske zu besuchen. Zugleich aber erfüllt sie ein Gefühl der Genugtuung darüber, daß man ihre Angehörigen nicht vergessen hat, daß das Andenken an sie fortlebt, daß die Landeute an Gedenken und Festtagen Blumen zum Obelisk mit ihren Namen niederlegen.

Berühmt geworden sind die Worte von Olga Bergholz: „Niemand ist vergessen, nichts ist vergessen“. Aber machen wir uns Gedanken darüber, daß wir bei diesen Worten nicht immer und nicht bis zu Ende ehrlich

sind? Vieles ist leider dennoch vergessen, obwohl unsere Gesellschaft in die Epoche der Offenheit getreten ist. Dafür gibt es genügend Beispiele. Dem Volk werden die unverdient vergessenen Namen großer Staats- und Parteifunktionäre zurückgegeben. Wir hoffen, daß in Moskau ein Denkmal für die Opfer des Stalin-Regimes errichtet werden wird.

Kurzum, im Land wird vieles unterlassen, um die historische Gerechtigkeit wiederherzustellen. Was aber wird unternommen, um das Andenken an unsere Väter zu verewigen, die in der Arbeitsarmee umgekommen sind? Es waren ihrer Tausende und Aber-tausende die im Nordural, in den Kohlengruben von Karaganda und in der sibirischen Taiga mit ihrer selbstlosen Arbeit den Sieg über den Hitlerfaschismus

schmieden halfen und dort ihr Leben lassen mußten, wenn dort auch keine Bomben krepelten und keine Kugeln flogen.

Wer kann behaupten, daß es irgendwo eine Gedenktafel oder einen bescheidenen Obelisk zum Andenken an diese Opfer gibt? Mir sind sie leider noch nie begegnet.

Ich hoffe aber, daß es sie unbedingt geben wird. Ich bin überzeugt, daß man dabei nicht unbedingt darauf warten muß, bis diese Frage im Unionsstab gelöst werden wird. Kann man denn nicht jetzt schon die ersten Schritte vor Ort unternemen? Im Sowchos „Snamja Sowetow“, Rayon Taranowskoje, Gebiet Kustanal, bildeten die Sowjetdeutschen vor dem Krieg und auch heute die Mehrheit der Bevölkerung. Sehr viele sind aus der Arbeitsarmee in ihr Heimat-

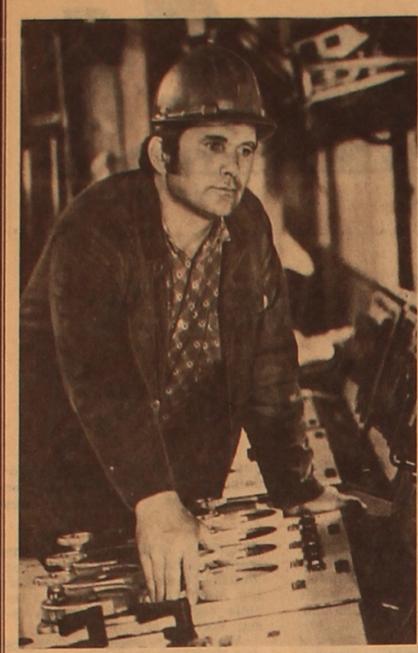
dorf nicht zurückgekehrt. „Können die Namen der Umgekommenen ermittelt werden? Kann zu ihrem Andenken ein Obelisk errichtet werden?“ fragte ich die Leiter des Sowchos und des örtlichen Sowjets der Volksdeputierten. „Oder muß man auf Anordnungen von oben warten?“

Nein, sagt man mir, auf besondere Anordnungen muß man nicht unbedingt warten. Aber wissen Sie, bei der Alltagshektik sind wir einfach nicht darauf gekommen. Und dann — es ist nie darüber gesprochen worden...

Auch mit den Lehrern der örtlichen Schule sprach ich darüber. Warum gibt es Stände mit Fotos der im Krieg Gefallenen und keine mit denen der in der Arbeitsarmee Umgekommenen? Warum machen sich die jungen Pfadfinder nicht an diese edle und völlig unerforschte Arbeit? Heute sind noch viele ehemaligen Arbeitsfrontler, viele ihre Witwen am Leben; man muß sich beeilen, ehe es zu spät wird.

Konstantin ZEISER

„Heiße Tage“ bei den Hüttenwerkern



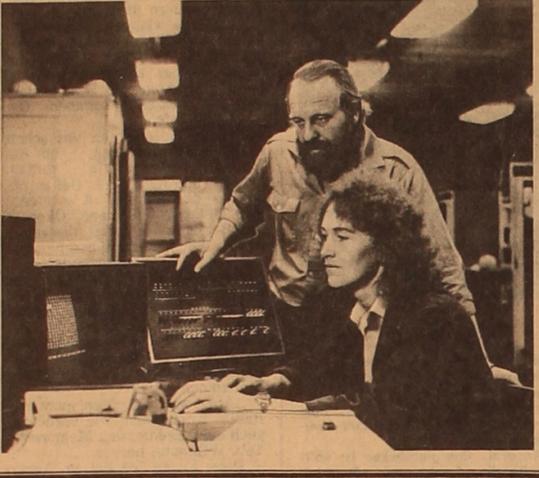
Das Kollektiv des Karagandaer Hüttenkombinats in Temirtau hat in diesen Tagen einen gewissen Arbeitsaufschwung zu verzeichnen...

Zur Zeit steht im Kombinat die Modernisierung der Blechstraße—1 700 kurz vor Abschluss...

Unsere Bilder: Der Oberwalzwerker der Blechstraße-1 700 Alexander Kurtschkin überwacht das Blechstahlwalzen.

In der 1. Blechwalzabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats.

(Schluß S. 4)



Die radikale Reform und der Mensch

Agrokombinat „Ak-Kul“ ins Leben gerufen

Im Gebiet Zelinograd gibt es vorläufig ein Agrar-Industrie-Kombinat, bis jetzt das einzige. Es wurde vor einigen Monaten auf der Grundlage der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung...

Der Korrespondent der „Freundschaft“ Leonid BILL traf mit dem Generaldirektor des Kombinats Aitmagambet KUKUSCHEW zusammen...

Was waren die Ursachen der Gründung des Agrar-Industrie-Kombinats?

Früher verfolgten die Produzenten der Erzeugnisse, die Er-fasser und die Verarbeitungs-betriebe stets nur eigene Interessen...

Auf der XIX. Unionspartei-konferenz wurde betont, daß die RAPOs sich nicht bewährt hätten und es daher notwendig sei...

Wir verfügen über eine gute Rohstoffbasis. Neun Sowchose produzieren genug Milch, Fleisch und Getreide...

fabrik. Der Rayon hat eine günstige geographische Lage: Durch Verkehrsstraßen ist er mit allen Gebieten der Republik verbunden...

Und wie ist die Struktur des Kombinats? Wie gestalten sich die Beziehungen zwischen seinen Organisationen und Betrieben?

Die Grundlage des Kombinats bilden die Sowchose und die Rayonvereinigungen für Landwirtschaft, Sie bilden den einheitlichen Komplex der Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse...

Unterhalten wir der Leitungs-apparat auf Kosten der Zuführungen der zum Kombinat gehörenden Betriebe...

Das Kombinat „Ak-Kul“ ist der einzellige Darlehensgeber und Zahler bei allen Zahlungsverpflichtungen...

Unsere Kombinat ist nicht isoliert, es fügt sich harmonisch ein in den einheitlichen Volkswirtschaftskomplex des Gebiets...

Es sind bereits einige Monate her, seitdem das Kombinat besteht. Kann es bereits irgendwelche Resultate seiner Arbeit aufweisen?

Es ist noch zu wenig Zeit vergangen, um verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen. Doch wir haben uns überzeugt, daß wir auf dem richtigen Wege sind...

Bezeichnend in dieser Hinsicht ist der Sowchos „Iwanowski“. Hier hat man zwölf Kooperativen für Getreideproduktion und Farm-erzeugnisse gegründet...

Ein anderes Beispiel: Die spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung, geleitet von Woldemar Singer, betreibt die Viehmast nun vertragsmäßig...

Es gibt auch solche Wandlungen: Früher gab es zwischen den Sowchosen und dem Fleischkombinat ständige Konflikte...

Wir entwickeln verschiedene Kooperativen. Unter anderen betreibt die Kooperative „Golubaja niwa“ die Aufzucht von Fischen...

Sicher geht noch nicht alles glatt von der Hand?

Wie bei jeder neuen Sache gab und gibt es auch bei uns nicht wenig Probleme. Eines der wichtigsten ist die Umgestaltung der Psychologie der Menschen...

Unverständnis für unsere Initiativen, Behinderung unserer Arbeit sehen wir auch von selten des Gebietsapparat. Dort betrachtet man unser Kombinat aus irgendwelchen Gründen als „fremd“...

Barmherzigkeitsparole — Armenien

Es wächst die materielle Hilfe, die dem verbrüderten armenischen Volk von den Soldaten des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks erwiesen wird.

Auf Initiative des Parteikomitees des den Kutosow-Orden tragenden 10. Schützenregiments haben die Offiziere, Fähnriche und Angestellten über 2 000 Rubel auf das Konto Nr. 700412 überwiesen...

Den Verdienst ihrer zwei Arbeitstage in Höhe von insgesamt etwa 15 000 Rubel haben für die betroffenen armenischen Familien die Mitarbeiter der Militärhandelsorganisation der Alma-Ataer Garnison gespendet...

Eine vom Militärat und von der Politischen Verwaltung des Militärbezirks gebilligte patriotische Initiative startete der Personalabstand der Flak-Einheit, deren Komsomolorganisation vom Soldaten W. Lukaschewitsch geleitet wird...

Es wurde auch andere innige Anteilnahme am Unglück des Brudervolkes bekundet. In Truppendienst ist ein Aufgebot zum Sparen von Brenn-, Schmier- und Baustoffen bekanntgegeben...

W. SWIRKO, Oberleutnant Mittelasiatischer Rotbanner-Militärbezirk (KasTAG)

Jahre und Geschicke

Eine unschätzbare Gabe

„Der grausame Krieg wütete. 1942 kamen meine Mütter und ich durch die Fügung des Schicksals in das Dorf Litwinowkoje, etwa 100 Kilometer von Karaganda entfernt...“

Die Häuser hier waren aus Lehmziegeln gebaut und wurden mit Kohle und „Mistholz“ beheizt. Die Stedlung zog sich längs des Ischumufers. Der Fluß versiegte im Sommer, drohte jedoch im Frühling mit Hochwasser und Überschwemmung.

Die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung war sehr bunt. Es gab hier Nachkommen von Kubaner Kosaken, die die Stedlung gegründet hatten, Kasachen, Koreaner, Griechen, Tschetschenen, Inguschen, Juden, Deutsche und Russen. Wir Kinder hatten in einer Hinsicht Glück: In der Schule unterrichteten ausgezeichnete Pädagogen aus Moskau und Leningrad...

Wir hatten über ihn bereits viel gehört. Er und seine Frau Nina, Chefarztin des Krankenhauses, blieben für uns unberührte Gröben. Man sagte, Heinrich Eichler sei in Moskau Verlagslektor gewesen, besitze eine große Hausbibliothek, bekomme zahlreiche Bücher zugeschickt...

In der 8. Klasse unterrichtete uns Heinrich Eichler in Literatur. Er war uns stets gewogen. Wohlwollend, lächelnd, alles verstehend, trat er ins Klassenzimmer. Mit den meisterhaften Erzählungen über seine Begegnungen mit Lenin, Gorki, Paustowski, Pawlenko, Tichonow hielt er uns stets in seinem Bann.

Wir baten ihn oft, uns etwas zu erzählen. Er erklärte sich einverstanden, nachdem wir ihm versprochen hatten, die Hausaufgaben nach dem Lehrbuch selbstständig zu machen. Begeistert las er uns „Das letzte Blatt“ von O. Henri, „Die Liebe zum Leben von J. London und das Gedicht „An meinen Sohn“ von Kipling vor.

Heinrich Eichler trug auch wunderbar Lermontow vor, besonders sein Poem „Mzyri“ und andere Lyrik. Wir 14- und 15-jährigen Kinder fühlten und erlebten mit unserem Lehrer alles mit.

Aufsätze manchmal ungerahmtes Zeug zusammenschrieben. Gute Aufsätze las er allen vor. Das war das höchste Lob.

In unserer Klasse zeichnete Lehrer Eichler besonders Tosja Nasarowa aus. Ihre Aufsätze waren wesentlich besser als alle anderen.

Er unterhielt sich oft mit uns und gab uns Bücher zum Lesen; Tosja ging bei Eichlers aus und ein. Sie bekam auch die Briefe seiner Schriftstellerfreunde zu lesen. Wir lasen sie dann zusammen. Besonders hat sich mir ein Brief von Pawlenko eingepreßt, wo er schrieb, daß er der Mutter Oleg Koschewoi beim Verfassen des Buches über ihren Sohn helfe.

Auf Lehrer Eichlers Initiative begannen wir mit der Herausgabe der handgeschriebenen Zeitschrift „Zeitgenossen“. In sie schrieben wir unsere Eindrücke vom Gesehenen. Tosja rezensierte „Die junge Garde“ von Fadejew, ich schrieb über „Die Unbeugsamen“ von B. Gorbатов, Wladimir Nasarow, Tosjas Cousin, über den „Wahren Menschen“ von B. Polewol. An die anderen Teilnehmer der Zeitschrift kann ich mich nicht mehr erinnern. Tosja Nasarowa war Chefredakteurin, ich hatte schon immer etwas für Malen übrig und illustrierte die Zeitschrift. Die Aufsätze prüfte und redigierte Lehrer Eichler.

Tosjas Aufsatz war ein Meisterwerk. Wolodja hatte den Stoff etwas trocken dargelegt. Drei Abende lang saßen wir bis spät in die Nacht hinein über der Zeitschrift. Sie schrieb die Texte ins Reine, ich malte Ornamente, verzierte mit Schnörkeln die Anfangsbuchstaben jedes Aufsatzes, wie ich es in einem alten Buch gesehen hatte, und klebte passende Bilder aus verschiedenen Zeitschriften ein.

Lehrer Eichler hatte im Dorf einen alten Mann — einen ehemaligen Buchbinder — ausfindig gemacht. Und dann lag vor uns ein Wunder in kirschrotem Einband mit dem Titel „Zeitgenossen“ in golden blinkenden Lettern. Was das für uns eine Freude! Die Herausgabe der Zeitschrift war ein Ereignis im Leben unserer Schule. Auf einem Schullappell — etwa Anfang April 1948 — sprach der Direktor Tosja Nasarowa und mir Dank aus. Die Zeitschrift wurde Tosja zur Aufbewahrung übergeben.

Dann brannte unsere Schule ab, so daß wir die 9. Klasse in der Mittelschule von Ossakarowka, 20 Kilometer von unserer Stedlung entfernt, besuchten und im Internat neben der Schule wohnten.

Im Dezember 1948 fuhren Mutter und ich zu Vater in den Ural. Und gerade in dieser Zeit war die Zeitschrift aus Tosjas Koffer verschwunden. Vielleicht hatte jemand meine Abreise zur Entwendung benutzt. Der Verdacht fiel natürlich auf mich. Nun begann ein recht schöner Briefwechsel mit Tosja. Sie war der Ansicht, ich hätte ebenfalls Recht auf die Zeitschrift wie auch sie. Nur möge ich es offen bekennen. Ich konnte ihr meine

Unschuld nicht beweisen, was mich sehr quälte. Dadurch kühlten sich unsere Beziehungen merklich ab. Nach der Schule bezog Tosja die Leningrader Pädagogische Herzen-Hochschule, Abteilung Spanische Sprache. Es kamen noch einige Briefe von ihr, dann verlor ich sie aus meinem Blickfeld.

Lehrer Eichler maß der Freundschaft im allgemeinen und natürlich der Freundschaft zwischen Tosja und mir große Bedeutung bei. In seinen Briefen vom 30. April und 5. September 1948 schrieb er: „Ich freue mich aufrichtig über Ihre Freundschaft mit Tosja. Ich möchte, daß sie groß und schön, im vollen Sinne des Wortes echt sei. Wäre das die Freundschaft mehr als das halbe Leben ist. Wenn man einen Menschen hat, von dem man weder Entfernung, Zeit, Trennung noch Leid und Freude zu trennen vermag... ist es das größte Glück auf Erden. Das habe nicht ich erfunden. Große gute Menschen wiederholen das schon lange. Und sie haben vollständig recht.“

Möge Sie eine herrliche, wunderbare Freundschaft verbinden. Dann werden Sie kaum merken, wie Monate und Jahre vergehen, wie leicht und ruhig alle Drangsale des Lebens überwunden werden, wie Sie beide den großen Weg ins Leben beschreiten und in unserer herrlichen und ungestümen Welt stärker und fester sein werden. Glauben Sie daran.“ Und weiter: „Im hiesigen, trüben Milieu glaubt man nur schwer an die Möglichkeit wahrer, unegennütziger, reiner, menschlicher Beziehungen, um so mehr großer Freundschaft. Ich verstehe alle Zweifel und Sorgen von Ihnen und Tosja. Und ich weiß sehr gut, daß wir Erwachsenen schuld daran sind, weil wir Ihnen jeden Tag Beispiele der Unvollkommenheit und Brüchigkeit der menschlichen Beziehungen liefern. Und diese Erkenntnis tut mir höllisch weh, wenn ich an Ihr Schicksal denke.“

Vor zwei Tagen sprachen wir davon, daß die Menschheit ungeahnte Höhen in Wissenschaft und Technik erreichte, dabei jedoch die elementarsten Lebensfragen nicht zu lösen vermochte. Das ist ein schwerer Widerspruch. Es wird sehr schwierig sein, ihn zu überwinden. Dazu sind Menschen notwendig, die bereit sind, ihr ganzes Leben in eine Heldentat zu verwandeln.“

Heinrich Eichler arbeitete viel abends und nachts. Wir wußten, daß er ein Tagebuch führte und eine Erzählung aus dem Schulleben schrieb. Deshalb brauchte er dringend die Kontakte mit uns. Wann immer man auch auf die Straße trat, sah man Licht in seinen Fenstern (er wohnte gegenüber unserem Hause).

Er versenkte gern Bücher, besonders viel hat er Tosja geschenkt, auch mir einige. In jedes Buch legte er unbedingt einen Brief hinein. Seine Geschenke bewahre ich bis heute wie ein Heiligtum auf. Das sind



„Meine Freunde“ von Wassiljenko. Aus der Kulturgeschichte der Steine“ von Fersmann, „Rudin“ von Turgenew. In den Schützengräben Stalingrads“ von Nekrassow — letzteres mit der Widmung: „Meiner teuren Helga, einfach, weil es ein sehr gutes Buch über gewöhnliche Menschen im Krieg ist“, sowie „Das Mädchen Ustja“ von Lew Kasil.

Im Brief, der dem Buch beigelegt war, hieß es: „Dieses Buch von Kasil ist, wenn man es gründlich liest, im großen und ganzen klug und gut... Darin ist die Binsenwahrheit enthalten: Man soll das Glück nicht dort suchen, wo man es sowieso nicht findet, man soll es dort erblicken, wo es ist, es hüten und schätzen. Das ist ein trefflicher Gedanke. Wenn man sich etwas sehr stark wünscht, findet man's gewiß. Wenn man es stark wünscht und dazu Geduld und Tapferkeit hat. Doch das findet man nur in der realen, nicht aber in einer erdichteten Welt. Und ich möchte, daß Sie das finden, was Sie heute erstreben oder in Zukunft erstreben werden, daß Sie glücklich werden...“

Auch ein Gedichtbändchen von Helne bewahre ich sorgfältig auf. Im Brief vom 19. Mai 1948 schreibt Lehrer Eichler: „Wundern Sie sich nicht, daß ich Ihnen deutsche Gedichte schenke. Was ist schon dabei? Der Verfasser ist ein großartiger Mensch. Dazu ein heller Kopf... Was macht's schon, daß er ein Deutscher ist? Schmälert etwa das seine Bedeutung? Deutsche waren Marx, Engels, Beethoven und viele andere treffliche Menschen. Helne war ein großer Freund unserer großen Lehrer.“

Lehrer Eichler, Tosja und ich wohnten nebeneinander in der Ersten Straße, die sich längs des Ischumufers zog. Nahezu jeden Abend spazierte er hier im Frühling und Sommer 1948. Er ging den Pfad am Ufer entlang. Das war sein Lieblingsort: Das öde Ufer mit zahlreichen Gruben, wo die Menschen der Stedlung Lehm für Lehmziegel holten. Die im Frühling zu neuem Leben erwachende Natur war schön. Die Steppe bedeckte sich mit Gras, Sauerampfer, Winterzwiebeln und Rethergras. Tosja und ich pflückten Blumen am Fluß und brachten

sie unserem Lehrer. Er freute sich dann wie ein Kind. Oft gellten wir uns — Tosja und ich — unserem Lehrer auf seinen Spaziergängen. Das waren wundervolle Abende. Wir durften über alles sprechen, nach allem fragen, Meinungen über gelesene Bücher tauschen und waren uns immer sicher, daß er uns verstand.

Lehrer Eichler freute sich über jede Begegnung mit uns. Das spürten wir mit unseren Herzen. In dem Brief vom 10. Mai schreibt er: „Sie können sich das sogar nicht annähernd vorstellen, wieviel Freude Sie beide mir bereiten.“ Später, bereits im Brief vom 15. September 1948 aus Karaganda, heißt es: Niemals werde ich die schönen Tage vergessen, die wir im Frühling und Sommer gemeinsam verbracht haben.“

An einige solche Abende erinnere ich mich noch sehr gut. In meinem Tagebuch, das ich durch alle die Jahre aufbewahrt habe, konnte ich die Daten zweier solcher Abende feststellen. 13. Mai: „Bis 10 Uhr abends spazierten wir mit unserem Lehrer. Saßen am sternenbesetzten Fluß und schauten dem Sonnenuntergang zu. Es dunkelte. Man konnte nur noch die Umrisse der am anderen Ischumfer gefesselten weidenden Pferde erkennen. Wir alle drei schwiegen. Ich war von allem entzückt und sprach von der Schönheit der jungfräulichen Natur. Lehrer Eichler war mit mir nicht einverstanden. Ihm imponierte mehr das Werk der menschlichen Hände: die im Bau begriffenen Industrieanlagen, Hochöfen, Krane usw.“

Dann sagte er, das Leben des Menschen sei in seiner Mannigfaltigkeit unermeßlich, der Mensch brauche zum Leben Sonnenlicht, freundliches Lächeln, den Duft der bitteren Wermutspflanzen und das Bewußtsein, daß er nicht unnütz die Erde stapfe. Wem gehören diese Worte? Ihm selbst? Oder zitierte er jemanden? Ich weiß es nicht, und ich geriet mir auch, danach zu fragen.“

Und am 31. Mai: „Wir haben die Prüfung in Physik erfolgreich bestanden. Abends waren wir wieder am Flußufer. Dermal gingen wir ziemlich weit. Er war traurig gestimmt, sein Befinden ließ wohl Besseres zu wün-

schon übrig. Dann trug er Gedichte vor; er sagte, sie seien von seinem Lehrer. Ich hatte nur zwei Zellen behalten, aber sie gefielen mir sehr.“ Am nächsten Tag suchte ich in der Bibliothek dieses Gedicht von Tichonow auf und lernte es auswendig. Das ist ein schönes, trauriges Gedicht. Wie meisterhaft und gefühlsstark trug er das vor!

Im Juni 1948 erfuhren wir, daß Eichlers nach Karaganda versetzt wurden. Sie führen irgendwo sehr eilig fort. Wir haben uns nicht mal von ihm verabschiedet, uns auch nicht mehr fotografieren lassen können, wie es unser Lehrer haben wollte.

Einige Tage vor ihrer Abreise waren wir wieder am Fluß. Das war unser letztes Treffen. Der Lehrer war nachdenklich, schien über etwas nachzugrübeln und sagte, irgendwo drinnen tue es weh. Niemals früher habe ich ihn in solch einer Gemütsverfassung gesehen. Der Blick seiner Augen war trübe und traurig. Vor lauter Mitleid krampfte sich mein Herz zusammen.

1978 war ich auf einer Durchreise in Karaganda und suchte die Wohnung des verstorbenen Lehrers Heinrich Eichler auf. Nina Fjodorowna war im Sanatorium. Tante Mascha, die bei ihnen wohnte, erzählte mir über die schmerzhaften letzten Tage unseres Lehrers.

Mit Blumen in den Händen begaben sich mein Mann und ich auf den Friedhof. Das Grab unseres Lehrers konnten wir nicht finden. Wir legten die Blumen an einem Grab beim Eingang nieder und gingen. Zurück blieb aber ein Gefühl der Schuld und der Schwermut. Mit 40 und 50 Jahren zieht man bereits ein erstes Lebensfalt, weiß man besser das Gute zu schätzen, was dir widerfahren und das man selbst getan hat. Und noch klarer wird dir bewußt, daß die Begegnung mit Lehrer Heinrich Eichler auf deinem Lebensweg eine unschätzbare Gabe des Schicksals war.

Helga POSERT Udmurtsche ASSR Unser Bild: Die 8. Klasse im Dorf Litwinowkoje, Rayon Ossakarowka, Gebiet Karaganda. In der Mitte — Lehrer Heinrich Eichler, dritte von links stehend — Verfasserin der Erinnerungen.



Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Unser Leitstern

Gedanken eines Arbeitsarmisten nach einer Aufführung im Deutschen Theater

Schon lange hegte ich den Wunsch, den Aufführungen des Deutschen Theaters in Temirtau betzuwonen. Nun ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen.

nen Sowjetdeutschen. Zum Schluß wandten sich die Schauspieler an das Publikum mit der direkten Frage: „Wie glaubt ihr, ist es notwendig, die ASSRdW wiederherzustellen?“

der mit dem grausamen Schicksal der Sowjetdeutschen zu vergleichen wäre. Und dann wunderte man sich, wie es dazu kam, daß allein aus dem gepriesenen, reichen Engels-Sowchos im Jahre 1988 mehr als 60 Familien ausgewandert sind...

Aus unserer Post

Auf solche

Menschen ist Verlaß

Nicht weit von meinem Haus baut man einen Entbindungskomplex. Er soll aus mehreren Gebäuden bestehen. Zur Zeit hat der Ambulatoriumsblock, seine Höhe erreicht, daneben sieht man schon auch das Wirtschaftsgebäude.

Johannes SÄNGER Gebiet Swerdlowsk

Ich bin unzufrieden

Die „Freundschaft“ lese ich vom ersten Tag ihres Erscheinens an und habe mich an sie sehr gewöhnt. Aber jetzt bin ich unzufrieden. Was mir nicht gefällt?

Katarina KASADAJEWA Gebiet Alma-Ata

Briefpartner gesucht

Ich bin ein 16jähriger Schüler aus der Bundesrepublik Deutschland, der gern mit sowjetischen Jugendlichen in Briefkontakt treten möchte.

Matthias BUCHHOLZ Röntgenstr. 8 2817 Dörverden BRD

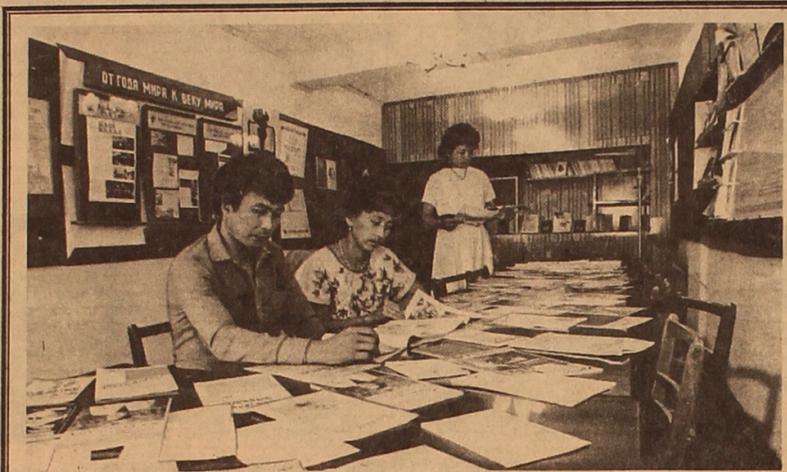
Brecht-Schauspiel in Moskau erschienen

Der hauptstädtische Verlag „Chudoshestwennaja Literatura“ hat das Schauspiel „Das Leben des Gallilei“ in der Übersetzung von S. Apt. in einer sehr schönen Ausgabe verlegt.

Das in Moskau verlegte Schauspiel des deutschen Schriftstellers wird sowohl für Bühnenliebhaber, als auch für Brecht-Freunde interessant sein.

Der verhältnismäßig hohe Preis von fünf Rubel und die kleine Auflage des Buches von 10 000 Exemplaren macht es zu einem ausgesprochenem Geschenk für Büchersammler und -liebhaber.

Georg CHOBOTJEW



„Heiße Tage“ bei den Hüttenwerkern

(Schluß)

Der Abteilungsleiter A. Switschinski und der Parteisekretär der Abteilung S. Salykow sind aber der Meinung, daß die Geschlossenheit der Hüttenwerker zum sichtbarsten Erneuerungsfaktor gehört.

Unsere Bilder: In der Lesehalle der Abteilung. Nach der „heißen“ Schicht in der Sauna des Sport- und Gesundheitskomplexes.

Diese gemütliche Cafeteria wurde in der Kantine eingerichtet.

Fotos: KasTAg



Die Notwendigkeit des Friedens

Das neue Herangehen an die internationalen Angelegenheiten bei der Sicherung des Friedens beweist immer wieder, daß die Menschheit nur noch gemeinsam überleben oder gemeinsam untergehen kann.

dem Wege zur Schaffung einer kernwaffenfreien Welt. Es sind nun weitere Schritte zur Fortsetzung des Abrüstungsprozesses, zur Absicherung des Friedens und zu positiven Wandlungen in den internationalen Beziehungen nötig.

Entwicklung seines Potentials und die Koordinierung seiner Anstrengungen über alle Voraussetzungen, um unter allen Bedingungen eine militärstrategische Parität zu gewährleisten und zugleich erfolgreich die neue Aufgabe der sozialistischen Entwicklung in Angriff zu nehmen.

Friedrich WEIBERT Kriwol Rog

Ansager im Fernsehen über die Festdemonstration in Alma-Ata; er betonte, daß in der Kasachischen Republik mehrere Nationen wohnen: Kasachen, Russen, Ukrainer, Uiguren, Koreaner u. a.

Wieviel wurde schon über die Veteranen der Arbeitsfront geschrieben? Die Machtoorgane schweigen sich aber schön aus. Warum? Steht das im Einklang mit dem Gesetz? Entspricht das dem Geist unserer Zeit?

Wie lange kann man hoffen? Februar 1942. Im „Iwdellag“, Kolonne Nr. 5 trat der Lagerchef Jermolajew vor die Reservisten, die frisch hinter Stacheldraht eingesperrt waren, und sprach:

„Ihr seid Deutsche, merkt es euch: Nicht auf der Erde sollt ihr gehen! Euch muß man unter die Erde schaffen!“

Viele wurden darüber wankelmütig. Freilich wurde Jermolajew dafür abgeurteilt und gesetzlich bestraft.

Vetter Anton wollte sich nicht damit abfinden, daß man ihn hinter Stacheldraht hielt, obwohl er doch ein reines Gewissen hatte.

Er träumte nachts von den Feldern an der Wolga, sah, wie die Schnee schmolz, der „Karaulgrab“ wallte und tobte, und es bald höchste Zeit war, in die Ackerer zu fahren.

Iwdellag wurde er verscharrt, ohne Grabhügel, ohne Kreuz, ohne jegliche Anschrift. Wenn seine Witwe, jetzt ein altes Großmütterchen, dem Schicksal standgehalten hatte, bewahrt sie dem ehrlichen Wolgabauer ein treues Andenken.

Wir üben lange, sehr lange Geduld. Geduld ist ein guter Berater bei Schicksalsschlägen. Länger jedoch kann es nicht mehr aufgeschoben werden. Es ist höchste Zeit, die Republik wiederherzustellen! Das wäre ein humaner Schritt der sozialen Gerechtigkeit.

Edmund IMHERR, Mitglied der KPdSU seit 1958 Region Krasnodar

Fernsehen

Mittwoch

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 W. Moskalenko, In Liebe zu Euch, Kolja, Bühnenaufführung, 11.05 Nachrichten, 11.15 Es spielt G. Feigin (Geige), 11.40 Fremdes Gold, Spielfilm, 3. Folge, 12.30-13.30 Wovon singen die Kinder! 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Konzert des Nationalen Tanzensembles Burmas, 16.55 Einmal in der alten Stadt... Bühnenaufführung, 17.40 Na wartet Zeichentrickfilm (9), 17.50 Grundlagen des ökonomischen Wissens, 18.20 Waldesweisen, 18.50 Andrej Tar-

kowski, Dazwischen (20.05) — Heute in der Welt, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Volksmelodien, 22.30 Die Umgestaltung: Probleme und Lösungen, 24.00-00.20 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Horizont, Filmmanach, 9.55 Türkmenische Volksinstrumente, 10.25 Deutsch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.55 Nachrichten, 11.05 Zeichentrickfilm, 11.30 Deutsch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.00 Dokumentarfilm über Arbeitsschutz bei Taucharbeiten, 12.30 Vor dem großen Weg an die Front, Spielfilm, 3. Folge, 13.40 Konzert sowjetischer Lieder, 14.10-15.45 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 1. Folge, 17.35 Nachrichten.

17.40 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 2. Folge, 19.10 Zeichentrickfilme, 19.45 Drei Novellen über einen Journalisten, Über den politischen Kommentator A. Kawersnow, 20.30 Gute Nacht, Kinder!, 20.45 Es spielt I. Shukow (Klavier), 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Aktion „Trust“, Spielfilm, 2. Folge, 23.45-23.55 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Konzertfilm, 16.20 Zwei Standpunkte, Die Wirtschaftsprüfung im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Donskoi, 17.00 Aufgabe mit drei Unbekannten, Spielfilm, 2. Folge, 18.05 Ländliches Panorama, 18.55 Nachrichten, 19.00 Neujahrprogramm für Soldaten, 19.50 Zeichentrickfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Kurdstar, 23.05 Gute Laune, Konzert, 23.30 Weiterbericht, Sendeprogramm.

Donnerstag

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Dokumentarfilm, 9.25 Freundschaftstreffen in Eishockey, 11.25 Nachrichten, 11.35 Fremdes Gold, Spielfilm, 4. Folge, 12.25-13.25 Das Abc-Spiel, 15.55 Nachrichten, 16.05 Im Licht der Umgestaltung, 16.15 Die Meister aus Gorodezkoje, Dokumentarfilm, 16.45 Aus der Musikschatzkammer, W.-A. Mozart, Konzert Nr. 27 für Klavier mit Orchester, 17.20 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.05 Na wartet Zeichentrickfilm, (10 bis 12).

18.35 Sendung über M. J. Tschumanchina, Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Dolomit“, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Freundschaftstreffen in Eishockey, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 „Danil Granin. Laut gesagt“, Dokumentarfilm, 23.05 Heute in der Welt, 23.45 „Jurmala 88“, Nach dem Konzert.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Musikprogramm in Nowosibirsk, 9.40 Horizont, Filmmanach, 10.15 Die Zauberstimmen von Gelsomino, Spielfilm, 1. Folge, 11.20 Spanisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.50 Nachrichten, 12.00 Spanisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.30 Die künftige nächste Bühnenaufführung, Dokumentarfilm, 13.00 Es singt G. Kamenny, 13.20-14.50 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 2. Folge, 17.35 Nachrichten, 17.45 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 3. Folge, 19.10 Zeichentrickfilm, 19.20 Dokumentarfilm über den Volkskünstler der Ukrainischen SSR B. Stupka, 20.30 Gute Nacht, Kinder!, 20.45 Ich singe euch..., 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 3. Folge, 23.40 Woher die Quellen! 00.10-00.20 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, 20.40 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Über die Verteilung von Wohnungen, 22.15 Werbung, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 20.45 Rhythmische Gymnastik, 21.15 Dieser ganze Brak, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 4. Folge, 23.40 Konzert, 00.30-00.40 Nachrichten.

Freitag

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 9.20 „Mensch, Erde, Weltall“, 1. Teil, 10.20 Meister der Filmkunst: Andrej Tarkowski, Dazwischen (11.40) — Nachrichten, 12.55-13.15 Der Volkszähler, Populärwissenschaftlicher Film, 15.15 Nachrichten, 16.05 Im Licht der Umgestaltung, 16.15 Wieso in Arsenjew! Dokumentarfilm, 16.45 Die Ballspielkunst, Bühnenaufführung, 18.15 Na wartet Zeichentrickfilm (14 bis 16), 18.55 „Sowetski Woin“, Filmmagazin, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Philosophische Gespräche, 20.25 Ein Sonntag,

Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Konzert, 22.50 Zeichentrickfilme für Erwachsene, 23.20-00.55 Rundblick, Informations- und Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Es spielt W. Jersko (Klavier), 9.40 Die Exkursion, Dokumentarfilm, 9.55 Das Sternchen für Schüler, 10.40 Die Zauberstimme von Gelsomino, Spielfilm, 2. Folge, 11.45 Englisch für Sie, 1. Lehrjahr, 12.15 Nachrichten, 12.25 Englisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.55 Zeichentrickfilme, 14.05-15.30 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 3. Folge, 17.35 Nachrichten, 17.45 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 4. Folge, 19.10 EM-Basketballcup: „Aris“ (Griechenland) — ZSKA, 20.30 Gute Nacht, Kinder!

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Ballettsuite, 16.30 Die Suchaktion, 16.45 Wissenswertes über den Zivilschutz, 17.05 Die Schauspielerin und die Transilvanier, Spielfilm, 18.10 Wir leben in Kasachstan, 18.55 Nachrichten, 19.00 Über die Geheimnisse und Tatsachen der Natur, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Hütet die Männer, Spielfilm.

Sonntag

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Musikrundschaub „Metronom“, 9.50 Kommt Pegasus zu euch geflogen! Dokumentarfilm, 10.20 Leb wohl Erdel! 11.20 Unionsleserkonferenz, 12.35 Konzert der Künstler des nationalen Theaters der Volksrepublik Kambucha, 13.05 Ein Deputierter wird gefragt, 13.35 Volksschaffen aus aller Welt, 14.05 In den sozialistischen Ländern, Über die Verbesserung des Gaststättenwesens, 15.05 Heute in der Welt, 15.20 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 16.20 Konzert des Ensembles „Lali-Badachchan“, 16.35 Zeichentrickfilm, 17.55 Konzert jün-

ger Sänger, 18.55 Internationales Programm, 19.55 Filme mit dem Volkskünstler der UdSSR A. D. Papanow, 21.30 Zeit, 22.05 Die Wahlen: Fakten und Kommentare, 22.15 Musikring, 00.15-00.35 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Die Aktion „Trust“, Spielfilm, 4. Folge, 10.10 Konzertfilm, 11.05 Zeichentrickfilm, 11.50 Das Geheimnis des großen Erzählers, Spielfilm, 13.05 Konzert des Festivals „Die Musikfeste von Bratislava“, 13.30 Ober die Unionsvolksziehung, 14.00 Zeichentrickfilme, 14.50 Werbung, 14.55 Die Kloster Rüblands, Dokumentarfilm, 16.00 Weltmeisterchaft in Skisport, 17.15 Fernsehbeobachtungen aus Werken von M. Ravel,

19.45 Schach 88, 20.30 Gute Nacht, Kinder!, 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige..., 21.30 Zeit, 22.05 Die Wahlen: Fakten und Kommentare, 22.15 Bühnenaufführung von M. Frein, 00.30-00.40 Nachrichten.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 11.00 Zeichentrickfilme, 11.45 Aus der Welt des Schönen, 12.20 Soll das Märchen mit uns bleiben... 1. Teil, 12.05 Sinfonie, Sportprogramm, 13.20 Konzert, 13.40 Ländliches Panorama, 14.20 GA! meldet, 15.10 Konzert, 15.25 Die Umgestaltung: Schrift für Schritt, 15.55 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.15 Maskenball, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Maskenball, Spielfilm, 2. Folge, 23.20 Begegnungen für Sie, Konzert.

Sonntag

Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Weshalb und warum? 10.00 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Musikprogramm der Morgenpost, 12.00 Rund um die Welt, 13.00 Beim Märchen zu Gast, Das Märchen von den Zauberglasperlen, 1. und 2. Folge, 15.25 Musikklassik, 15.55 Zeichentrickfilme, 16.30 Das Andenken, 17.00 Louvre, 10. Teil, (Frankreich), 17.30 Sendung für Dorf, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Die Schauspielerin aus Gribowo, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20

—00.25 Schlußkonzert des Festivals „Russischer Winter“, Dazwischen (23.50) — Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Zeichentrickfilme, 9.25 Sendung des Kasachischen Fernsehens, 10.25 Sendung über ein einmaliges Kulturzentrum in Bogorodizk, Gebiet Tula, 11.00 „Ave, Mama!“, „Der Hoffnung Licht“, Dokumentarfilme, 12.00 Rund um die Welt, 13.00 Handelnde Personen, 14.00 Konzert, 15.00 Vor und nach Mitternacht, 17.00 Spielfilm für Kinder, 18.05 Zeichentrickfilm, 18.30 Vom VIII. Unionsfestival von Jugendprogrammen in Lwow, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Woche des Gewissens, 21.30 Zeit, 22.05 Guten Tag, Doktor, 22.20 Kurzfilme, 00.20-00.30 Nachrichten.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.25 Moskau, Sendung zum 375. Jahrestag der Stadt Uralisk, 10.25 Gute Laune, Konzert, 10.50 Onerli Orender, 11.10 Soll das Märchen mit uns bleiben, 2. Teil, 11.35 Tagelab alameda, 12.25 Sport aktuell, 13.00 Sendung für Dorf, 14.00 Serpin, 14.30 Dombra-Dastau, 15.25 In Russisch, Werbung, 15.40 Wie Inwaschka das Wunder suchte, Spielfilm, 17.05 Die Filmkunst: Für und wider, 18.00 Auf der Bühne, Der Schriftsteller L. Ismailow, 18.30 Wir lernen Kasachisch, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Eine Million im Heiratskorb, Spielfilm.

Chefredakteur Konstantin EHLICH

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSR, 480044, Almaty-Ata, ul. M. Gorkygo, 50, 4-ij etazh

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Lesebriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84; Unsere Korrespondentenbüros: Dzhambul — 5-19-07; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49.

«ФРИЕНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета печатается офсетным способом. Объем 2 печатных листа. УГО1001 Заказ 12045